

6.10.2015



Probe eines Kreistanzes für die inklusive Interpretation von Joseph Haydns „Schöpfung“. In der Mitte der Choreograf Miguel Angel Zermeno. Foto: RMB/Joachim Sobek

Kraft aus gemeinsamem Tun

TANZPROJEKT „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn als inklusive Vorführung im Kurhaus

Von Beke Heeren-Pradt

WIESBADEN. „Die Erfahrung hat mich sehr berührt“, sagt Etiene Glaster, Bewohner des Wohnpflegehauses Wiesbaden des Evangelischen Vereins für Innere Mission (EVIM) und Teilnehmer am Tanzprojekt „Die Schöpfung“. Er habe sich auf jede Probe gefreut, sagt der junge Mann, der im Rollstuhl sitzt, und beschreibt mit Ergriffenheit sein Erlebnis bei diesem spektakulären Projekt nicht als „Spaß“, sondern „Ernst“ – aber mit unglaublich viel Freude.

300 Mitwirkende

Vorausgegangen sind an diesem Abend mehr als drei Stunden Probe im „Kubus“ des „Campus Klarenthal“, in denen die Akteure des Tanzprojektes zum wiederholten Male unter der dynamischen Leitung des Regisseurs Miguel Angel Zermeno ihre Choreografien für die verschiedenen Teile des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn einstudiert und optimiert haben. „Ein Tanzprojekt der Inklusion“ heißt der Untertitel des Projektes, das am 13. Oktober im Thiersch-Saal des Kurhauses zur Aufführung kommen wird. 300 Mitwirkende hat das Mammut-Projekt, davon 130 Schüler von

sechs Frankfurter Schulen und 50 Klienten der EVIM-Behindertenhilfe. Seit über einem Jahr sind die Beteiligten bei der Probenarbeit, zunächst in unzähligen einzelnen Gruppen, dann im Laufe der fortschreitenden Arbeit in immer größer werdenden Einheiten.

Im Juli wurde „Joseph Haydn: Die Schöpfung. Gemeinsam. Neu. Erleben“ zum ersten Mal öffentlich aufgeführt. Im Sendesaal des Hessischen Rundfunks in Frankfurt ließen die 300 Mitwirkenden zum ersten Mal „das Wunder“ geschehen, wie sich Regisseur Miguel Zermeno ausdrückt – und wie der Initiator des Projektes, Heinz-Jürgen Lorenz, nicht müde wird zu betonen.

Lorenz war es auch, der den Anstoß zu dem Projekt gab, inspiriert von dem vor einigen Jahren breit diskutierten Musikprojekt „Rhythm is it“ von Simon Rattle in Berlin. „Bei dem fehlte jedoch eine Komponente, das Thema Inklusion“, sagt der Frankfurter Unternehmer, dessen Stiftung, die „Lorenz-Stiftung“, sich schon seit vielen Jahren für das Thema einsetzt. Mit dem Vorstandsvorsitzenden von EVIM in Wiesbaden, Pfarrer Matthias Loyal, fand Heinz-Jürgen Lorenz bald nach seiner ersten Idee einen kongenialen Partner, der bereit war, ein inklusives Tanzprojekt aus der Tau-

fe zu heben. „Es war sehr schnell klar, dass es das Oratorium ‚Die Schöpfung‘ von Joseph Haydn sein musste“, sagt der Initiator, der zugibt, immer wieder auch Zweifel bekommen zu haben am Erfolg des Ganzen. Am Ende des Projektes ist er jedoch, wie alle anderen Beteiligten auch, voller Begeisterung. Und dabei geht es nicht nur um das „Endprodukt“, die fertige Aufführung, die selbstverständlich als Zielpunkt die

DAS PROJEKT

► Die Aufführung „Die Schöpfung. Gemeinsam. Neu. Erleben“ ist am 13. Oktober um 19.30 Uhr im Wiesbadener Kurhaus. Die Musik wird vom Bachchor Bad Homburg, den Solisten Anna Ryberg, Simon Bailey, Ralf Simon sowie dem Jungen Sinfonieorchester Berlin aufgeführt unter der Leitung von Andreas Schulz. Die Moderation hat der Schauspieler und Kika-Moderator Juri Tetzlaff. Tanz-Darsteller: Schüler von sechs Frankfurter Schulen und von der EVIM-Behindertenhilfe. Regie: Miguel Angel Zermeno.

► Informationen über das Projekt unter www.gemeinsam-neu-erleben.de.

Richtung vorgibt. Gleichwohl wird der Weg dorthin als mindestens ebenso wichtig gesehen. „Die wunderbarste Erfahrung war eigentlich, wie positiv und konstruktiv sich die Stimmung änderte, als schließlich alle Tänzer zum ersten Mal zusammenkamen und die mitunter ein wenig unwilligen, sich nicht so gern einordnenden Jugendlichen sahen, wie begeistert die behinderten Tänzer dem folgten, was Regisseur Miguel Zermeno ihnen sagte“, erzählt Lorenz begeistert, „das war gelebte Inklusion – auf einmal klappte alles“.

Und das lag vermutlich auch daran, dass Regisseur Zermeno eben nicht einteilte in „behindert“ oder „nicht behindert“, sondern mit allen gemeinsam seine Version des Stückes erarbeitete und sich dabei bewusst war, auf unterschiedliche Weise Grenzen zu überschreiten.

Das Entstehen eines neuen Ganzen, bei dem nichts fehlen darf – das ist auch für Renate Pfautsch, Geschäftsführerin der EVIM-Behindertenhilfe, die prägende Erfahrung bei dem Projekt. Annette Puschmann, Akteurin der EVIM-Behindertenhilfe aus Hattersheim, fasst ihre Erfahrung mit einem Bild zusammen: „Wir sind wie Weintrauben, die an der Rebe hängen. Wir bekommen Kraft durch das Gemeinsame.“